

GCG: Premiere mit Irish- und Oldierock



McCorkey: dynamisch und rasant. FOTOS: kiwi

PLAUEN – „Cool“, „geil“ und „super“ waren nur einige wertende Worte, die die zahlreichen Gäste des Premierenkonzertes von „GCG“ in der Ranch am Samstag von sich gaben. Denn es war ein Auftakt nach Maß, den Geffarth, McCorkey und Greek (GCG) im Saal zur Ranch-Rock-Saison 2004 vollzogen.

Bereits ab 20 Uhr bevölkerten die ersten Fans das Plauer Kultlokal, obwohl dort Konzerte frühestens 21.30 Uhr beginnen und Besucher erst um diese Zeit anlocken. Schließlich klingen die Rocksessions morgens fünf Uhr auch erst aus, befindet sich die Stimmung zu Mitternacht auf dem Höhepunkt.

Doch Andreas Geffarth hat sich seit acht Jahren einen guten Namen in der vogtländischen Musikszene erspielt. Vor allem in jüngster Zeit war es oft zu erleben, dass die Stätten seiner Events ausverkauft waren. Dabei betrat der Thüringer stets als Solist die Bühne und begeisterte die Massen mit Coversongs vor allem der legendären Beatles und einer großen Bandbreite nicht nur international berühmter Songs. Somit war es zum Saisonauftakt durchaus angebracht, sich seine Eintrittskarte rechtzeitig zu besorgen.

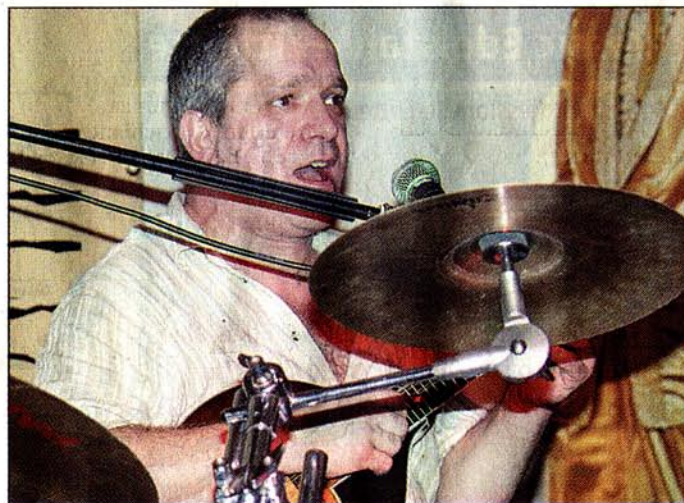
Einziges Musikinstrument bildet bei Geffarth, der sich vor zehn Jahren mit seiner Musik selbstän-

dig machte, die Gitarre. Meisterhaft hat sich der frühere Briefträger im Laufe der Zeit eine zusätzliche Technik angeeignet, die ihm erlaubt, auch Drums und Keyboard gekonnt zu spielen und somit seine Titelauswahl zu verbreitern. Unvergessen bleiben den Fans die Auftritte in Lengenfeld 2003 bei Achim Reichel und der von CCR in Wernesgrün, die den eigentlich Hauptakteuren des Abends fast einen verspäteten Auftritt, hervorgerufen durch mehrfach vom Publikum geforderte Geffarth-Zugaben, bescherten.

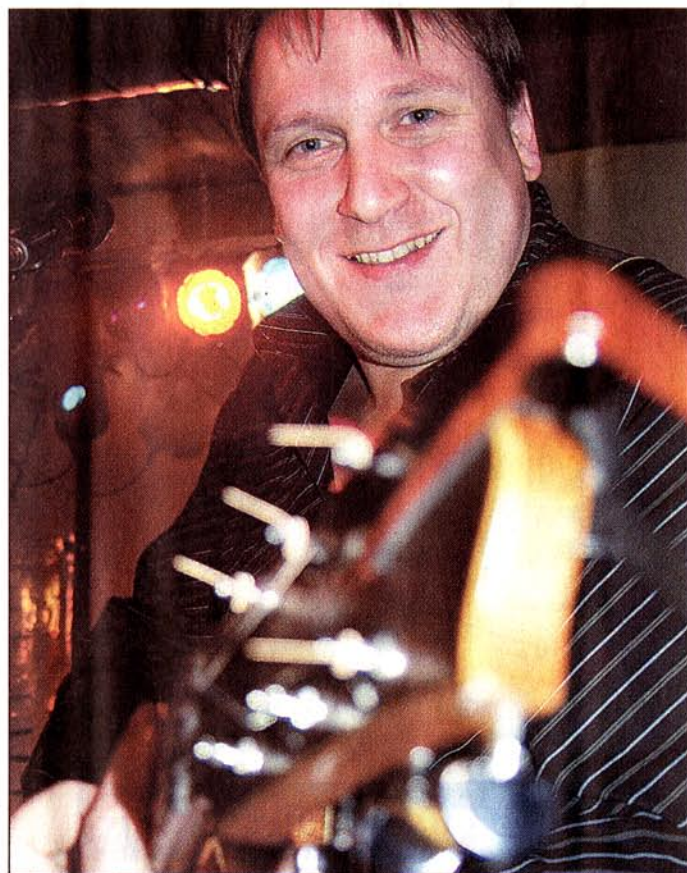
Seit einem Jahr hat sich die künstlerische Vielseitigkeit des

Musikers Geffarth weiter vergrößert. Man kann sagen, dass der Gitarrenvirtuose zum richtigen Zeitpunkt auf McCorkey und Greek gestoßen ist. „Es war vor ungefähr vor einem Jahr, als McCorkey mich anrief und fragte, ob ich für einen erkrankten Gitarristen einspringen könnte“, erinnert sich Geffarth. Das war 2002 beim Konzert der Hooters in Stuttgart. Das Experiment gelang, und das Trio fand alsbald für sich heraus, dass jeder für sich einen erheblichen Beitrag in die neugebildete Formation zu deren Vorteil einbringen konnte.

Alfred McCorkey ist waschechter Ire und lebt seit acht Jahren in



Schlagzeuger und Gitarrist in einem: Andreas Kretschmer (Greek).



Seine Welt ist die Gitarre: Andreas Geffarth.

Deutschland. „Die Musik und natürlich die Frauen haben mich hierher gezogen“, meint er nicht ganz so ernst. Doch wahr ist, dass sich McCorkey in Einrichtungen wie der Ranch sehr heimisch fühlt. „Da stimmt einfach alles. Das Publikum, das Bier und die Toiletten – alles wie bei uns daheim“, freut sich der Ire und spielt damit auf die sanitären Einrichtungen der Ranch an, die nach geltenden Baurecht Bestandsschutz genießen und wohl einmalig sind.

Greek, mit bürgerlichem Namen Andreas Kretschmer, ist halb Grieche, halb Deutscher. Seine Mutter stammt aus dem Land der antiken Tempel. Greek besitzt die wohl unter Drummern seltene Gabe, sowohl seine Felle meisterhaft mit den Sticks zu bearbeiten als auch die Mandoline sanft in Szene zu setzen. Griechische Elemente lässt Greek in die GCG-Musik einfließen.

Am Samstag gab das Trio eine eindrucksvolle Vorstellung, wie Rocksongs der späten 60er und 70er Jahre und auch der neueren Periode sowie Irish-Folkrock meisterhaft miteinander inszeniert werden können. Eine stetig von zig Fans belagerte Tanzfläche bis zum frühen Morgen und ein singend leere Gläser und Flaschen abräumender Lokalchef namens Frieder Stephan dienen dafür als ausreichende Beweise. Der Auf-

tritt erinnerte an das Gastspiel auf der kleinen Bühne des Vogtland Theaters vor zwei Monaten. Dort flippten die Besucher im ausverkauften Haus ebenfalls aus und forderten ununterbrochen Zugaben.

Allein Gitarre, Mandoline und Schlagzeug, das kann nicht viel werden, mag sich manch musikalischer Laie im Vorfeld des Abends gedacht haben. Doch die drei Hauptinstrumente reichen Geffarth und Co völlig, um eine Musik zu bieten, die bei den Fans ankommt, die ins Blut geht, die zum Tanzen anregt. „Das kann was werden“, schätzt Geffarth in der Pause ein, das GCG-Projekt muss noch reifen und wird es auch“. Das Zusammenspiel klappt schon perfekt, die Harmonie scheint bei GCG vorhanden, auch wenn sie im vergangenen halben Jahr seit der Gründung erst sechs Mal geprobt haben, bekennt Geffarth.

DJ Margy – in den Pausen und nach dem Konzert für die musikalische Unterhaltung zuständig – bekannte freimütig, dass er dem GCG-Part nicht viel entgegenzusetzen habe. Doch der Plauerer Unterhaltungskünstler der Oldierock- und traditionellen Countrymusik ist bereits zu lange im Geschäft, als dass er es nicht verstünde, den ausgebreiteten GCG-Klangteppich gekonnt weiter zu weben.

kiwi